

Für die Ressorts Wissenschaft/Forschung/akademisches Leben

Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin e. V.

Öffentliche wissenschaftliche Veranstaltungen im Juni 2017

Do., 8. Juni 2017

Klasse Naturwissenschaften und Technikwissenschaften: 10.00 Uhr, Rathaus Tiergarten, Mathilde-Jacob- Platz 1, 10551 Berlin (U-Bahnhof Turmstraße), BVV-Saal

Vortrag Dipl.-Biol. Andreas Wessel (Berlin): **Darwins „Mysterium der Mysterien“ und die Höhlenzikaden Hawai’is**

C.V.:

Andreas Wessel studierte Biologie an der Humboldt-Universität zu Berlin, wobei ihm Günter Tembrock (1918-2011) zum wichtigsten Lehrer wurde. Nach einem Stipendium im Rahmen eines DFG-Graduiertenkollegs war er 2002-2008 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Museum für Naturkunde (damals noch Teil der Humboldt-Universität). Es folgten kurzfristige Anstellungen, Lehraufträge und Professurvertretungen an den Universitäten Münster, Siegen, Jena und Hamburg. Seit 2013 ist er freiberuflich als wissenschaftlicher Autor und Publizist in Berlin tätig. Neben Fragen der Geschichtlichkeit von Organismen beschäftigt ihn auch die Geschichte der Biologie, hierbei angeregt und angeleitet durch Ilse Jahn, Ernst Mayr und Rolf Löther. Seine fachwissenschaftliche Forschung beschäftigt sich mit der Evolution von Insekten.

Abstract:

Im zweiten Satz seines epochalen Werkes *On the Origin of Species* (1859) bezeichnet Charles Darwin die Entstehung von Arten als das „Mysterium der Mysterien“, auf das er einiges Licht zu werfen gedenke. Obzwar nun *Origin* ohne Zweifel zahlreiche Antworten auf Fragen der damaligen Naturforschung bot (und gleichzeitig unzählige Fragen aufwarf, die uns bis heute beschäftigen), hat sich Darwin um das titelgebende Problem herumgedrückt: wie denn nun neue Arten entstünden – und was denn Arten überhaupt seien. Das „Artproblem“ steht seitdem als Grundfrage der Evolutionsbiologie in ständigem an- und abschwellenden Disput.

Praktische Probleme des Studiums der Entstehung neuer Arten in der Natur sind die für den Vorgang benötigte Zeit und die Einmaligkeit jeder Artaufspaltung. Im Vortrag wird erläutert, inwieweit Insekten, die in den Lavahöhlen Hawai’is leben, ein Fallbeispiel für schnelle Anpassungswechsel und schnelle Artaufspaltung durch sogenannte Gründereffekte liefern könnten. Das Beispiel wird auch genutzt, um das Verhältnis von Beobachtung, Experiment und Theorie zu beleuchten.

Klasse Sozial- und Geisteswissenschaften: 10.00 Uhr, Rathaus Tiergarten, Mathilde-Jacob- Platz 1, 10551 Berlin (U-Bahnhof Turmstraße), Balkonsaal

Kolloquium: **Der Mensch zwischen Individualität und Kulturalität**

Vortrag Prof. Dr. Hubert Laitko (Berlin): **Cultural Turn. Kulturwissenschaften – Phänomen und Begriff**

C.V.:

Prof. Laitko ist Wissenschaftshistoriker und Mitglied der Leibniz-Sozietät seit 1994. Am Institut für Theorie, Geschichte und Organisation der Wissenschaft (ITW) der Akademie der Wissenschaften der DDR war er Leiter des Bereiches Wissenschaftsgeschichte. Er gehört der Kommission für Akademie- und Wissenschaftsgeschichte der Sozietät an und lehrte Geschichte der Naturwissenschaften an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus.

Abstract:

Die Wissenschaftsgebiete, die in der DDR einheitlich als „Gesellschaftswissenschaften“ galten, wurden mit der Übernahme der in der Bundesrepublik üblichen Nomenklatur in die beiden Rubriken „Geisteswissenschaften“ und „Sozialwissenschaften“ aufgeteilt, ohne dass dieser Übergang von einer monolithischen zu einer dualen Einordnung, der die durchgehende Elimination marxistischer Begrifflichkeiten begleitete, wissenschaftstheoretisch problematisiert worden wäre. So wurde dieser

Vorgang nicht selten als bloße Umetikettierung aufgefasst. In dieser Zeit war in der westlichen Wissenschaftsszenerie jedoch bereits ein umfassender konzeptueller und methodologischer Wandel im Gange, der als cultural turn oder „kulturalistische Wende“ bezeichnet wurde und nicht nur eine Fülle neuartiger Forschungs- und Lehrgebiete entstehen ließ, sondern auch das Selbstverständnis und die Arbeitsweise zahlreicher traditionell etablierter Disziplinen tangierte. Zunächst forderte dieser turn vor allem die Geisteswissenschaften heraus und erschütterte ihre Identität, dehnte sich aber auch auf die Sozialwissenschaften aus, erodierte die Grenzlinien zwischen Geistes- und Sozialwissenschaften und ließ schließlich auch die Natur- und Technikwissenschaften nicht unberührt.

Zwei miteinander verflochtene Megatrends kennzeichnen dieses Geschehen: Erstens nimmt die Zahl der Gebiete zu, die sich selbst als Kulturwissenschaften betrachten oder als solche betrachtet werden; zweitens werden die Wissenschaften – einerlei, ob sie sich als Kulturwissenschaften sehen oder nicht – selbst als Kulturen sui generis aufgefasst, eine Tendenz, die in der Konjunktur von Termini wie „Wissenschaftskultur“ bzw. „Wissenskultur“ zum Ausdruck kommt. Der cultural turn in der Wahrnehmung und Selbstwahrnehmung der Wissenschaft geht mit zahlreichen weiteren turns (communicative, discursive, linguistic, performative, pictorial/iconic, practical etc.) einher, deren Beziehungen zum cultural turn weitgehend ungeklärt sind. Die hochgradige Unübersichtlichkeit der Situation wird institutionell durch die vom Bologna-Prozess stimulierte Vervielfachung der Studiengänge/Fachrichtungen an den Universitäten und Hochschulen noch weiter gesteigert. Das alles fordert zu einer vertieften Selbstreflexion der Wissenschaft heraus; dieses Desiderat kollidiert indes mit dem institutionellen Niedergang der Potenziale, deren Aufgabe in dieser kritischen Selbstreflexion bestehen könnte (Wissenschaftsphilosophie, Wissenschaftsforschung usw.).

Vortrag Prof. Dr. Rainer Schimming (Potsdam): **Was ist der Mensch? Perspektiven der Philosophischen Anthropologie**

C.V.:

Prof. Schimming ist Fachmann für Mathematische Physik und Mitglied der Leibniz-Sozietät seit 2004. Ab 1964 studierte er Mathematik in Leipzig. Die Promotion erfolgte 1971, die Habilitation ebenda 1979. Seit 1981 war er Dozent für Analysis an der Universität Greifswald, seit 1996 Professor dort. Zu Post-Doc-Aufenthalten weilte er 1975/76 an der Universität Kiew und 1986 an Prof. H.-J. Treders Einstein-Laboratorium in Potsdam.

Seine Forschungsgebiete sind Mathematische Physik und Differentialgeometrie einschließlich Allgemeiner Relativitätstheorie, später auch Mathematische Biologie. Starkes Interesse für philosophische Probleme der Mathematik und Naturwissenschaften lässt ihn sich immer wieder an einschlägigen Debatten beteiligen.

Abstract:

Die Aufforderung „Mensch, erkenne dich selbst!“ kann sich an ein Individuum, ein Kollektiv oder aber die ganze Menschheit richten. Letzteres, d.h. das Selbstverständnis des Menschen als Gattung, ist die Perspektive der Philosophischen Anthropologie. Im engeren Sinne fragt sie nach dem Wesen des Menschen. Darüber ist man bis heute uneins. Der Vortragende stellt einige Wesensbestimmungen vor und favorisiert die Exzentrizität des Menschen im Sinne von Helmuth Plessner.

Vortrag PD Dr. Kerstin Störl (Berlin): **Anthropologische Konstanz und kulturspezifische Variabilität**

C.V.:

Frau Dr. Störl ist Sprach- und Literaturwissenschaftlerin (spezialisiert auf Hispanistik) und Mitglied der Leibniz-Sozietät seit 2012, wo sie z.Z. als Stellvertretende Sekretarin der Klasse für Geistes- und Sozialwissenschaften wirkt.

Nach dem Studium der Hispanistik und Anglistik in Berlin und Havanna wurde sie 1984 zur hispanistischen Sprachwissenschaft promoviert und habilitierte sich 1996 auf dem Gebiet der Romanischen Philologie. Seitdem ist sie tätig in Lehre, Forschung und mit Publikationen zur Romanistik, Linguistik, Übersetzungswissenschaft, Ethnolinguistik, Lateinamerikanistik, Altamerikanistik sowie zur Kultur- und Kommunikationswissenschaft mit interdisziplinären Anknüpfungspunkten an Philosophie und Psychologie.

Gastprofessuren nahm sie wahr an der Humboldt-Universität zu Berlin, der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, der Technischen Universität Berlin, der Universität Rostock und der Universität Paderborn. Zu Vorträgen und Feldforschungen weilte sie u. a. in Peru, Bolivien,

Kolumbien, Kuba und Kamerun. Gegenwärtig erfüllt sie einen Lehrauftrag zur Kulturwissenschaft an der Martin-Luther-Universität Halle und amtiert als Leiterin der Arbeitsstelle „Diversität und Hybridität im Kontext von Kultur, Sprache und Kommunikation“ an der Technischen Universität Berlin.

Die Buchreihen „Sprachen, Gesellschaften und Kulturen in Lateinamerika“ sowie „Stil: Kreativität – Variation – Komparation“ hat sie herausgegeben. Sie ist Mitglied der Quechua-Forschungsgruppe „Rimasqa Rimana“ der Freien Universität Berlin sowie der „Grupo de Estudos e Pesquisas em Metalexigrafia e Lexicografia“ der Universidade Federal do Rio Grande do Sul, Brasilien.

Abstract:

Das Thema „Mensch“ kann von den unterschiedlichsten Fachdisziplinen aus betrachtet werden. Hier wird eine linguistisch-kulturwissenschaftliche Perspektive unter Bezugnahme auf die mentalen Repräsentationen versucht.

Menschliche Individuen besitzen gemäß ihrer biologischen Konstitution gemeinsame Merkmale, haben aber auch übereinstimmende psychische und soziale Eigenschaften. Andererseits gibt es so viele Differenzen zwischen den Individuen, dass man jeden Menschen als einmalig und unverwechselbar charakterisieren kann. Zwischen den beiden Extremen „allgemein-menschlich“ und „individuell“ versucht der einzelne Mensch sich an bestimmten Gruppen zu orientieren, die kulturspezifisch variabel sind. Dabei ist zu beobachten, dass eigenes kulturspezifisches Verhalten häufig als allgemein-menschlich interpretiert wird, was in der Regel mit der Ignoranz fremder Kulturen einhergeht. Beispiele und Hintergründe verschiedener Kulturen sollen die Problematik erhellen und zur Beantwortung der Frage führen: Warum wird häufig als anthropologische Konstante interpretiert, was eher individuell oder kulturspezifisch variabel ist?

Schlußwort: Prof. Dr. Hans-Otto Dill

Plenum: 13.30 Uhr, Rathaus Tiergarten, Mathilde-Jacob-Platz 1, 10551 Berlin (U-Bahnhof Turmstraße), BVV-Saal

Vortrag Dr. Sigmund Jähn (Strausberg): **Deutsche Beiträge zur Raketenentwicklung und Raumfahrt**

C.V.:

Dr. Sigmund Jähn ist Ehrenmitglied der Leibniz-Sozietät seit 2013. Er war (vom 26. August bis 3. September 1976) der erste Deutsche im Weltraum auf den sowjetischen Raumfahrzeugen SOJUS 31, SALUT 6 und SOJUS 29.

Nach der Ausbildung zum Jagdflieger der Nationalen Volksarmee der DDR (NVA) und dem Besuch der Militärakademie der sowjetischen Luftstreitkräfte bei Moskau arbeitete er von 1970 bis 1976 als Inspekteur für Flugsicherheit im Kommando Luftstreitkräfte/Luftverteidigung der NVA, bis er im Kosmonauten-Ausbildungszentrum bei Moskau zum Raumfahrer ausgebildet wurde.

1985 wurde er am Zentralinstitut für Physik der Erde der Akademie der Wissenschaften der DDR in Potsdam zum Dr. rer. nat. promoviert, 1986 zum Generalmajor ernannt.

Seine Kenntnisse und Kontakte stellt er seit 1990 für die Zusammenarbeit des russischen Kosmonauten-Ausbildungszentrums bei Moskau mit europäischen Partnern zur Verfügung: bis 1993 für das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (Köln) und seitdem für die Europäische Weltraum-Agentur (ESA).

Abstract:

Die unter dem Thema zusammenfassbaren Aktivitäten deutscher Staaten vereinigen - präzise betrachtet - theoretische Grundlagen, die Konstruktion und den Bau von Raketen sowie von Raumschiffen, die sich über viele, politisch auch wechselvolle Jahrzehnte erstrecken.

Der Leitgedanke umfasst mehrere Zeitepochen und Gebiete: eigentlich mit der Waffentechnik des Mittelalters beginnend, über die Beiträge des Deutschen Reichs bis 1933 - 1945 reichend, bis 1990 in der Bundesrepublik Deutschland sowie der Deutschen Demokratischen Republik und ab 1990 in Deutschland fortgeführt.

Setzen wir in der Periodisierung als markantes Entwicklungskriterium das Rückstoßprinzip für das Grundkonzept der Weltraumfahrzeuge, sind das Jahr 1880 und Hermann Ganswindt anzuführen.

Wählen wir als wesentliches Element des Baues und Antriebs einer Rakete den flüssigen Treibstoff, ragen Hermann Oberth und sein Entwurf einer mit Ethanol und Sauerstoff betriebenen Rakete aus dem

Jahr 1917 heraus. Das sind lediglich zwei signifikante Beispiele aus einer Entwicklungsreihe. Wie auch immer: die deutschen Beiträge zur Raketenentwicklung und Raumfahrt sind vielfältig, außerordentlich umfangreich und - auf die Gesamtentwicklung bezogen - höchst bemerkenswert. Über die Motive und die - über das Wissenschaftlich-Technische hinausreichenden - Ziele in den einzelnen Epochen und deren politische Konstellationen (bis zur favorisierten militärischen Nutzung) wäre gesondert zu befinden. Mit diesen Aspekten befasst sich mehr oder minder systematisch eine Fülle lesenswerter bis vorzüglicher Publikationen auf unterschiedlichen Anspruchsniveaus. Der Vortrag wählt, diese Gegebenheiten einrechnend, einen anderen Ansatz. Er betont, auf der Basis teils aus privaten Sammlungen stammenden, dem Referenten persönlich übereigneten Materials, die bildliche Darstellung der historischen Entwicklung, verbindet sie mit dem unmittelbaren Erleben und dem subjektiven Empfinden in der Etappe der bemannten Raumflüge. Wissenschaftler der DDR entwickelten in dieser Phase die Multispektralkamera MKF 6, die in hervorragender Weise zur kosmischen Fernerkundung der Erde beitrug. Die DDR nahm erfolgreich am Interkosmosprogramm der Sowjetunion teil und war - neben der ESA - als internationaler Partner am Projekt Mars-Sonde Fobos beteiligt. Die Interpretationen mit gewinnenden und anregenden Bildbelegen reichen von den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts über den ambivalenten Abschnitt von 1930 - 1945, die Nachkriegszeit, die Phasen der Internationalisierung in den 60er Jahren, das INTERKOSMOS-Programm, die ESA bis in die Gegenwart.

Fr., 23. Juni 2017

Arbeitskreis „Gesellschaftsanalyse und Klassen“, 14.00 bis 17.00 Uhr, Rathaus Tiergarten, Mathilde-Jacob-Platz 1, 10551 Berlin (U-Bahnhof Turmstraße), Balkonsaal
Workshop: **Transformationsforschung**

Do., 29. Juni 2017

Leibniz-Tag 2017

10:00 - 17:00 Uhr, Archenhold Sternwarte, Alt-Treptow 1, 12435 Berlin

aus dem Programm: Nekrologe, Bericht des Präsidenten, Vorstellung der zugewählten Mitglieder, Auszeichnungen; Festvortrag: Prof. Dr. Ali Mehmet Selâe Şengör (Anadoluhisari, Türkei): **Erdbeben-Risiko und Geologie in Europa**

Einladung wird zugesandt

Auch zu diesen Veranstaltungen sind Vertreter Ihrer Redaktion herzlich eingeladen. Wir würden uns freuen, wenn die obige Information in Ihre Publikation oder in eine von Ihnen veröffentlichte Terminübersicht einfließen würde. Weitere Informationen über die Leibniz-Sozietät finden Sie im Internet unter <http://www.leibnizsozietat.de>, wo Sie die neuesten Informationen auch per RSS abonnieren können. Für Rückfragen und weitergehende Wünsche wenden Sie sich bitte an Dr. Helmut Weißbach, Hendrichplatz 31, 10367 Berlin, Tel. (030) 423 03 50, e-mail hbweissbach@freenet.de.